

## Hilfe: Mehrere Paten sollen Kinder versorgen

Diabetes-Projekt unterstützt Kinder in Gambia – Vorsitzender stellt bei Hauptversammlung zwei Anträge



Hilfe: Mehrere Paten sollen Kinder versorgen

Von Susanne Grimm

**STETTEN a.k.M. - Im vierten Jahr seines Bestehens kann der Verein „Diabetes-Projekt the Gambia“ unter dem Vorsitz von Roland Schindler und seiner Stellvertreterin Ilona Stiebitz beeindruckende Erfolge vorweisen. Bei der Hauptversammlung im Stettener Soldatenheim „Haus Heuberg“ wurde aber auch deutlich, dass es nicht damit getan ist, zuckerkrankte Kinder in Gambia nur mit Insulin zu versorgen. Der mittlerweile 104 Mitglieder starke Verein hat sich zum Ziel gesetzt, mittels Patenschaften und Spendengeldern Kinder mit Typ I-Diabetes im kleinsten Land Afrikas, Gambia, ein Leben mit Zukunft zu verschaffen, indem der Verein die medizinische Versorgung und das notwendige Insulin finanziert. Wie viel damit noch zusammenhängt, wurde in einer lebhaften Diskussion deutlich.**

### Enorme Kosten

Angeregt durch zwei Anträge des Vorsitzenden, die Hilfen auszuweiten, beziehungsweise zu modifizieren, wurde deutlich, wie schwierig es ist, konkrete Grenzen zu setzen. Die Anträge Roland Schindlers lauteten: „Familien, in denen im Rahmen des Projekts ein oder mehrere Diabetiker leben, können zusätzlich eine Familienunterstützung erhalten“, und: „Bei Diabetikern des Gambia-Projekts, die vom Verein ICT versorgt sind, können ab 2011 zwei Patenschaftspersonen zugeordnet werden.“

Hintergrund hierfür sind die doch erheblichen Kosten, die der Verein je unterstützter Person leistet. So kostet die Versorgung eines durchschnittlichen Typ-I-Diabetikers zwischen 600 und 700 Euro pro Jahr. Der Verein betreut zurzeit zehn Kinder und Jugendliche in Gambia, deren Grundversorgung durch Patenschaften gesichert ist. Da eine Patenschaft jedoch „nur“ 300 Euro im Jahr einbringt, wird der Abmangel durch Vereinsgelder – überwiegend Spenden und Mitgliedsbeiträge – ausgeglichen. Deshalb sollen künftig ein oder mehrere Paten ein Kind gemeinsam versorgen.

Bei der Familienunterstützung ging es darum, bedürftigen Familien mit einem oder mehreren Diabetikern mit Sach- und Lebensmittelspenden unter die Arme zu greifen. Die Diskussionen drehten sich darum, wie weit und wie lange die Unterstützung des Vereins gehen kann und soll, ob dabei der Schulbesuch, der ja in Afrika generell kostenpflichtig ist, zur Voraussetzung gemacht werden soll.